

Leser-Kommentare zu „Der Mensch im Kosmos“

„ Nur schon die paar ersten Seiten von *Der Mensch im Kosmos* sind unheimlich spannend. Aus jeder Zeile sprechen Weite und Tiefe. – Das Buch ist sehr inspirierend. Ich nähere mich den gedanklichen Vergleichen oder Sinnbildern aber nur mit allergrösstem Respekt und mit Ehrfurcht. Farbstaubpigment mit Galaxien zu verbinden ... führt meine Gedanken in ein künstlich-künstlerisches Universum, dem ich Bewegung verleihe und einer eigenen Entwicklung unterziehe.“

(Nicole Schmoelzer, Malerin und Kunstwissenschaftlerin, Pratteln BL).

„ ... möchte ich Professor Buser zu diesem grossartigen Buch *Der Mensch im Kosmos* gratulieren, das ich mit grossem Interesse gelesen habe ... und das in mir viele inspirierende Gedanken hervorgerufen hat. Vieles, das mir bisher noch nicht klar war, konnte ich in diesem verständlich geschriebenen Buch begreifen. Und doch sind viele meiner Vorstellungen und Ahnungen, meine Bilder von unserer Welt noch in der Entwicklung/Einrollung.“

(Reinhard Bombsch, Bildhauer, Efringen-Kirchen, D).

„ *Der Mensch im Kosmos* ist ein für mich und viele meiner Patienten so immens wertvolles Buch. Es lässt einen immer wieder die Verbundenheit mit dem Kosmos und seinen universellen Kräften wahrnehmen. Es weitet den Raum und lässt Zusammenhänge tiefer erkennen ... und gibt dadurch Zuversicht.“

(Rita Heller, Krankenschwester und Atemtherapeutin, MuttENZ BL).

„ ... gratuliere mit allen meinen Sinnen und bin aus tiefstem Herzen dankbar für dieses wunderbare Geschenk! *Der Mensch im Kosmos* hilft mir, ein stimmiges, niet- und nagelfestes Weltbild zu zimmern --- aus vielen gesicherten Erkenntnissen aus allen Sparten der Naturwissenschaft und auch aus ideologiefreiem Wissen aus den Gesellschaftswissenschaften. Ein Meisterwerk, das zu intensivem Denken anregt und die nicht anstrengungslose Lektüre mit reichlichen und neuen Erkenntnissen belohnt.“

(Dr. med. dent. Urs Wirz, Zahnarzt, Basel).

«Der Mensch im Kosmos» ist ein ausserordentlich belohnendes Buch für alle, die daran interessiert sind, die Entwicklungsgeschichte unseres Universums vom Urknall bis zu uns Menschen zu verstehen. Belohnend deshalb, weil Professor Buser es auf einmalige Art versteht, nicht nur die komplexen naturwissenschaftlichen Zusammenhänge dieses langen Entwicklungsprozesses klar und verständlich zu erklären, sondern in unkonventioneller Weise den Leser auch anregt, sich philosophische Hintergrundgedanken zu unserem Leben und Denken in diesem Kosmos und dessen Sinn zu machen.

Und wer möchte denn schon nicht wissen, was beim Urknall passierte, wie die Sterne, die Planeten und die Galaxien entstanden sind? Oder dass beispielsweise die Sterne eben nicht nur entstehen und dann für immer leuchten, sondern einen Lebens-Zyklus durchlaufen und an dessen Ende dann je nach Typ des Sterns auch unterschiedlich sterben, wobei das 'Material' der Sterne nicht verloren geht, sondern – oft nach einer Explosion der ausgebrannten Sterne – aus resultierendem Staub und Gas naheliegender Wolken sich wieder neue Sterne bilden, ... sodass man von ganzen Generationen von Sternen reden kann. Oder wir erfahren aus dem Buch, wie wichtig diese Folge von Sternenerationen auch für uns Menschen ist, denn ihnen haben wir die schwereren Elemente, wie Sauerstoff, Kohlenstoff, Stickstoff, Eisen ... zu verdanken, ohne die Leben

nicht möglich wäre (nachdem die ersten Sterne nach dem Urknall nur aus Wasserstoff und Helium bestanden). Nach der Lektüre des Buches verstehen wir darum nebst vielem anderen auch, warum wir sagen können, alle Atome, aus denen wir Menschen bestehen, seien schon in früheren Sonnen vorhanden und schon beim Urknall irgendwie dabei gewesen. - Gibt das nicht eine Art von Gemeinschaftsgefühl, nicht nur unter uns Menschen, sondern sogar mit dem ganzen Kosmos? Vielleicht auch eine Art von Urvertrauen in das derart mächtige Vermögen der Materie?

Es ist nicht einfach, die eindruckliche Breite von «Der Mensch im Kosmos» allgemein zu beschreiben, doch zwei Anliegen von Roland Buser zeichnen sich ab. Es ist einerseits sein weltanschauliches Engagement für ethisch/moralisches Verhalten, insbesondere seine Aufrufe zu mehr Verantwortlichkeit gegenüber sich selber, der Menschheit und der Natur insgesamt, sowie gleichzeitig und ineinander übergreifend seine Lust, neue Zusammenhänge aus verschiedensten Lebens- und Wissens-Bereichen zu entdecken, diese kreativ/spielerisch und anschaulich in Bild und Text festzuhalten, an diesen Darstellungen intensiv zu arbeiten und sie zu verfeinern, um dann mit Begeisterung mitteilen zu können, wie 'die Welt erklärt' werden kann und funktionieren sollte. Solche Zusammenhänge werden dargelegt beispielsweise zwischen Welt- und Menschenbild, zwischen Kausalität und Zeit, zwischen Gewalt, Freiheit und Frieden, zwischen Materie und Geist, Freiheit und Chaos oder Ethos und Kosmos ... und sind also das Resultat langer und intensiver geistiger Prozesse des mit sich selber anspruchsvollen Autors, gereift im langjährigen Austausch des begnadeten Kommunikators mit seinen Studenten an der Uni Basel, wie auch auf seinen offensichtlich anregenden Wanderungen durch Baselbieter Wälder.

(Dr. oec. Walter Peter, Hochwald SO).

„Die Art und Weise, wie der Autor wissenschaftliche Fakten und Begriffe nicht einfach als gegeben in den Raum stellt, sondern geistig durchdringt --- dieses Nachdenken und Erkennen in den Vorlesungen wie auch beim Studium dieses seines faszinierenden Buches *Der Mensch im Kosmos* habe ich als eine tiefe Bereicherung erlebt, ein Geschenk!“

(Brigitte Fankhauser, Hörerin Volkshochschule beider Basel, Ettingen BL).

„Professor Busers Buch ist eine Offenbarung – ich brauche den Begriff bewusst. Ich bin Historikerin und habe auch als Buchlektorin immer sehr viel gelesen – *Der Mensch im Kosmos* ist mir eines der wertvollsten Bücher meines Lebens. Ich lese das Werk langsam und schätze die differenzierte und doch unkomplizierte, etymologisch unterlegte, bildhafte und humorvolle Sprache, die einer Laiin wie mir das Universum und unser Werden daraus erklärt und zugleich bewusst macht, welche ethische Verpflichtung sich dadurch für die Menschheit und den einzelnen Menschen ergibt. Es legt dar, „was die Welt im Innersten zusammenhält“, --- welch wunderbare Einsichten, nach denen auch Goethes Faust strebte, und welch wichtige Aufforderung, in der heutigen Weltlage nicht zu verzweifeln, sondern zu handeln. Für diese Erkenntnisse bin ich von Herzen dankbar.“

(Dr. Elisabeth Balscheit, Historikerin, Känerkinden BL).

„Habe mit grossem Interesse den Inhalt von Professor Busers Buch *Der Mensch im Kosmos* in mir aufgenommen und finde es faszinierend. Bin auch der Meinung, dass sich alle Menschen mindestens am Rande mit diesem Thema befassen sollten, um zu verstehen, wo wir eigentlich herkommen und was die Evolution in Milliarden Jahren

hervorgebracht hat. Ich finde es grossartig, mit welcher Präzision der Autor es verstanden hat, diese verschiedenen Aspekte zu formulieren.“
(Hubert Bouverat, Kaufmann, Reinach BL).

„Professor Busers Buch *Der Mensch im Kosmos* war für mich ein neues Thema und keine leichte Lektüre. Ich musste verschiedene „Anläufe“ nehmen, um das ganze Buch von A bis Z zu lesen. Aber ich kann Ihnen sagen, dass ich dabei einiges gelernt habe und somit zu neuen Erkenntnissen gekommen bin, auch wenn ich als Laie nicht restlos alles verstehen konnte. Es gibt gute Einblicke in die vielfältigen Tätigkeiten der Astronomie mit ihren komplexen Zusammenhängen. Interessant sind die philosophischen Folgerungen. Gut finde ich die eingeschobenen Gespräche, welche Vieles erhellen. Als „Techniker“ gefallen mir auch die aussagekräftigen Illustrationen und Schaubilder. Als „Lokalhistoriker“ hat mich die globale Weitsicht des Autors, die in seinem Buch zum Ausdruck kommt, sehr beeindruckt. Er hat nicht nur das Sichtbare dargestellt, sondern auch die „geistige Seite“ berücksichtigt. Mit dieser Publikation ist ihm ein nicht alltägliches Werk gelungen.“
(Franz Stohler, Redaktor und Buchautor, Ziefen BL).

„*Der Mensch im Kosmos* hilft mir mit seiner didaktischen Kompetenz nicht nur, den gewaltigen Erscheinungen des Universums auch mit meinen bescheidenen naturwissenschaftlichen Erkenntnismöglichkeiten etwas näher zu kommen, sondern er macht mir gewissermassen ein „pädagogisches Angebot“ zu einem durch und durch positiven Weltverständnis: Bild und Bildung – wie wunderbar eindrücklich sind diese Zusammenhänge gesehen und erklärt! Und die Hoffnung, dass das ungeheure Potenzial von „Gewalt“ schliesslich in seiner humanen „Einrollung“ möglicherweise zu einem Weltfrieden führen kann --- (? wird? muss?), ist – wenn ich das richtig verstanden habe – eine konstruktive Möglichkeit und daher gleichzeitig auch die Hoffnung, die Dialektik der Aufklärung nicht in einen resignativen Nihilismus zerfallen zu lassen.“
(Prof. Dr. Rudi Krawitz, Pädagoge und Philosoph, Koblenz, D).

„Roland Busers *Der Mensch im Kosmos* ist nicht nur bestechend schön und reichhaltig ausgestaltet, sondern regt auch zu vielfacher Lektüre --- auch in verschiedenen Teilen an. Sein Ansatz, Natur und Kultur zusammen zu sehen, ist unter der Wiederentdeckung A. v. Humboldts sehr gegenwärtig. Die astronomische Seite kann ich nur bewundernd und lernend aufnehmen. Was das Philosophische betrifft, so frage ich mich, ob die Abhandlung der grossen Begriffe ohne ausreichende Eingrenzung und explizite Bezugnahme auf grosse Vordenker so zu leisten ist, wie das im Buch geschieht. Solchen Bedenken steht allerdings auch die berechtigte und durchaus erfolgreich umgesetzte Absicht des Autors entgegen, auf volkshochschulischer Ebene didaktisch zu wirken, indem der inhaltliche Fluss im Text nur ganz selten durch wissenschaftliche Zitate unterbrochen wird, was aber am Ende des Buches quasi pauschal kompensiert wird durch ein angemessenes Verzeichnis von Quellen und weiterführender Literatur. Überzeugend bleibt auch die Konzeption, das Ungeheure des Themas den Lesern durch die den einzelnen „monologischen“ Kapiteln jeweils vorangestellten Gespräche und Interviews auch dialogisch nahe zu bringen. Im Ganzen wird der Leser bereichert durch eine glänzende Gesamtdarstellung des „im Dialog von Astronomie und Philosophie“ erarbeiteten und unter dem Haupttitel *Der Mensch im Kosmos* aus- und miteinander entwickelten Begriffspaares „Weltbild und Menschenbild“.“
(Dr. Reinhardt Pfleger, Germanist und Gymnasiallehrer, Neckarsteinach, D).

„Die Corona-Krise konfrontiert unsere Zivilisation – die ganze Welt – mit der unausweichlichen Frage nach einer gesunden Zukunft. Diese entspricht in Prof. Roland Busers Buch *Der Mensch im Kosmos* dem Begriff des **ausgehandelten Friedens**. Das ist kein statischer Zustand, und schon gar nicht der *status quo ante* vor der (Corona-)Krise, in die wir uns verrannt haben. Der ausgehandelte Friede entsteht und wird aufrecht erhalten durch das labile Gleichgewicht der unterschiedlichen, teilweise gegenläufigen Bedürfnisse innerhalb der Staaten und untereinander, die in einem nicht endenden konstruktiven Dialog von allen mit allen immer neu ausgehandelt werden müssen. Diese Zukunftsvision ist kein aus der Luft gegriffenes Postulat, keine von einem Ego willkürlich ausgerufene Guru-Wahrheit, die es doch bitte zu glauben gilt. Sondern der nüchterne, unaufgeregte logische Schluss eines Astronomen, der den Konstituenten des Kosmos und seiner Entwicklung seit seinem Urbeginn auf den Grund gegangen ist. Seine Forschung verdichtet sich in der Kernaussage: „**Man muss nicht *die Welt von den Anfängen der Menschheit* her verstehen wollen, sondern den *Menschen vom Anfang des Kosmos* her.**“ Dieser Satz stellt die Frage nach der Aufgabe des Menschen im Kosmos auf den Kopf. Er ersetzt alte Denkmuster mit einer neuen, überraschenden Perspektive.“

(Ruth Rufer, Atemtherapeutin, Wettingen AG).

„... in Ihrem Buch *Der Mensch im Kosmos* bin ich bis zur Seite 119 gekommen, also zur Abb. 21 mit der Tabelle, in welcher Sie die 15 Milliarden Jahre lange Geschichte des Universums mit der gleichen Symmetrie – „ineinandergeschachtelte dynamische Klammern“ – darstellen, wie Johann Sebastian Bach eine meiner Lieblings-Motetten komponiert hat: Jesu, meine Freude! Zwischen 6 Choral-Strophen sind 5 neutestamentliche Textstellen um die wesentliche Bibelstelle im Zentrum gebaut. Diese Ähnlichkeit zwischen Ihrem astronomischen und Bachs musikalischem Schema finde ich faszinierend. Waren Sie sich beim Entfalten Ihrer kosmischen Evolution bewusst, dass Sie damit klassische Barocke Architektur anwenden? --- Eine weitere Parallele sehe ich zwischen der grossen Bedeutung von Kommunikation bzw. dem Dialog in Ihrer astronomischen Philosophie und dem Beginn des Johannesevangeliums: Logos/Dialog, aus welchem der ganze Kosmos entstanden ist ... Nachdem ich Ihnen das geschrieben habe, kann ich in Ihrem Buch interessiert weiterlesen.“

(Andreas Moor, Pfarrer, Rünenberg BL).

„Ich bin nicht nur tief beeindruckt von Deinem grossen Werk, sondern auch bewegt von Deiner engagierten Sicht auf das Ganze, wo Du sozusagen das, was in unserem tastend nachverstehenden Geist, aber auch in all dem unendlich Weiten geschieht – also im Nächsten und im Fernsten – wo Du all das tief miteinander verbunden weisst. Wir gehören also aufs Engste mit in diese Ganzheit hinein. Deine Gedanken befruchteten ganz wesentlich meine letzten beiden Gottesdienste. Es war sozusagen ein Gespräch mit Dir, mit all Deinen grossen Gedanken auf der einen Seite und Versen aus 1. Korinther 2 auf der anderen Seite. Dies allerdings nicht als Gegensatz, sondern gleichsam als zwei unterschiedliche Weisen, uns dem Geheimnis zu nähern.“

(Walter Mäder, Pfarrer, Ennetbaden AG).

„*Der Mensch im Kosmos*“ -- dieses Buch fordert den naturwissenschaftlich nicht vorgebildeten Leser. Das liegt am sehr komplexen Inhalt - der Entwicklung des Universums vom Urknall über die Entstehung des Lebens bis hin zum bloss dem Menschen gegebenen Bewusstsein. Diese gesamte Entwicklung steht - das scheint mir das Neue und Originelle an Roland Busers naturphilosophischem Ansatz zu sein - unter

einem einheitlichen Prinzip, der Entfaltung der Energie zu immer höheren Strukturen des Seins, die immer mehr Freiheit beinhalten. Schon die physische Welt, die dem Gesetz der Kausalität unterliegt, kennt Freiheit in Form der Unbestimmtheit bei Quantenprozessen. Diese potenziert sich mit dem auf Basis der Ausdifferenzierung der Materie (Kohlenwasserstoffe!) entstehenden Leben und erreicht seine höchste Stufe mit dem menschlichen Bewusstsein, das intentionales Handeln erlaubt, also ein Handeln, das gestalterisch und schöpferisch sein kann und von manchen Restriktionen, denen Materie, sowie Flora und Fauna unterliegen, befreit ist. Hier führt Buser seine naturwissenschaftliche Argumentation bewusst weiter ins Naturphilosophische: der Mensch muss seine Gestaltungskraft so nützen, dass er den aus dem Urknall entstandenen Kosmos (griechisch für Ordnung) bewahrt, indem er ihn **verantwortungsvoll** weiter pflegt und entwickelt. Die suggerierte Zwangsläufigkeit dieses Postulats kann ich nicht erkennen, aber Sinn macht es allemal! Diese dürre Schilderung wird dem über 400 Seiten starken Buch allerdings nicht gerecht. Der Autor erleichtert dem Leser den Zugang zur schwierigen Materie durch eine zugängliche, kristallklare Sprache und viele eingängige graphische Darstellungen, sowie ausgesprochen schöne Photographien astronomischer Phänomene. Wer sich durcharbeitet - und Arbeit ist es allemal - wird vielfältig belohnt. (Dr. rer. pol., lic. phil. Leopold Kohn, Wirtschaftswissenschaftler und Althistoriker, Zollikerberg).

Im Jahre 2009 erlebte ich zum ersten Mal Roland Buser in einem Vortrag im Rahmen einer Vortragsreihe der Samstagsuni. Das Thema war *Kosmische und galaktische Evolution: Die Vorgeschichte des Lebens aus der Makro- und Langzeit-Perspektive*. Ich war zuhinterst im überfüllten Saal, und ich staunte über die fantastischen Bilder (solche sind zu meiner Freude im Buch in hoher Bildqualität wiedergegeben) und war fasziniert vom Vortrag. Das war mein Einstiegserlebnis, mehr über den Kosmos zu erfahren. (Bisher hatte ich mir nicht viele Gedanken gemacht über die Evolution; für mich waren unsere Sonne, der Mond und die Sterne einfach da, seit Kindheit, und in klaren Nächten bestaunte man die Milchstrasse im Nachthimmel und war stolz, wenn man das Sternbild des Wagens erkannte). In Vorlesungen und im Austauschzirkel mit dem Autor konnte ich in der Folge mehr erfahren, und seither habe ich eine Vorstellung, wie die Erde entstanden ist und kann heute leichter die Meldungen über astronomische Ereignisse, Entdeckungen und Forschungsprojekte im Weltraum einordnen. Und da sind mir nun hauptsächlich *Wirklichkeit: Transformation und Dialektik der Bilder* (Kapitel II) und *Kosmische Evolution: Entwicklung und Einrollung* (Kapitel III) in diesem Buch *Der Mensch im Kosmos* eine grosse Hilfe: es schafft eine gut verständliche Grundlage und Referenz, in der ich nun als Laie meine astronomischen Kenntnisse und Vorstellungen immer wieder von neuem festigen und erweitern kann. Was mich an diesem Buch besonders fasziniert – wie auch schon in den Vorlesungen -- ist, dass diese astronomischen Kenntnisse nicht allein als naturwissenschaftlicher Erkenntnis-Selbstzweck dastehen, sondern im Nachdenken über die Evolution wie ein Gerüst wirken. Denn das Buch bietet durch alle sieben Kapitel hindurch einen umfassenden Einblick in unsere Evolution, beginnend mit der *Gewalt* (Urknall) bis hin zur Frage des *Friedens*. Dieser Einblick wird nicht belehrend entwickelt, vielmehr durch zahlreiche einführende und gut selbst nachvollziehbare Fragestellungen – jeweils auf den farbigen Seiten *Thema im Gespräch* den einzelnen Kapiteln vorangestellt. Überhaupt erhält man den Eindruck, dass der Autor sehr respektvoll mit den Themen und Erkenntnissen umgeht, was sich auch in den sprachlichen Formulierungen und der Deutungssuche einzelner Begriffe in unserer Kommunikation ausdrückt. Die zahlreichen

handgeschriebenen Schemata und Tafeln sind wunderbare Hilfsmittel, welche die Orientierung und Zusammenhänge in den entwickelten Erkenntnissen sehr einprägsam darstellen (ich kann mir sehr gut das Buch in Lesezirkeln vorstellen). Die zahlreichen Abbildungen sind ausführlich und informationsreich beschrieben und sind wahre Aufmerksamkeitsfänger, die in einem sofort beim Durchblättern des Buches das Interesse wecken, darin zu lesen. Dadurch, dass das Buch sehr klar gegliedert ist mit entsprechend gut führenden Titeln, vertiefe ich mich jeweils in einzelne Teile und beschäftige mich gerne mit dem Buch in alle Richtungen. Das Buch ist eigentlich ein Geschenk des Autors, uns (das sind hoffentlich viele, die sich mit *Weltbild* und *Menschenbild* auseinandersetzen) die umfangreichen Erkenntnisse aus seinem wissenschaftlichen Wirken in einer uns zugänglichen Sprache zu vermitteln. (Hanspeter Keller, Allschwil).

Der Astronom und Naturphilosoph Prof. Dr. Roland Buser unternimmt in seinem Buch «Der Mensch im Kosmos» einen auf den ersten Blick unmöglichen Versuch: Er erklärt auf gut 400 Seiten, auf naturwissenschaftlicher und auf philosophischer Grundlage, was sich seit dem Urknall vor rund 14 Milliarden Jahren, seit der Entstehung der Himmelskörper, seit dem Auftreten von Lebewesen bis hin zum heutigen Zusammenleben auf dem Planeten Erde getan hat und was die Menschheit unternehmen muss, um künftig in Frieden miteinander zu leben.

Das Buch lehrt einen: was der Mensch ist und kann, hat er von der kosmischen Evolution geschenkt erhalten, obwohl er räumlich, zeitlich und materiell nur einen ganz kleinen Teil des riesigen Universums ausmacht.

Das Universum bzw. die Welt und der Mensch dürfen nicht getrennt betrachtet werden. Der Mensch ist ein «Genprodukt» des Urknalls, dem Anfangspunkt von Materie, Raum und Zeit und der daraus entstandenen Welt. Der Urknall als gewaltiges Ereignis hat der Menschheit die Gewalt quasi «vererbt». Der Mensch hat sich aus einer unbelebten, toten Materie zum Lebewesen entwickelt, zu dem, was er heute ist. Auf seinem Weg zum Dasein hat der Mensch seine Freiheit und seine Erkenntnisse, die vom ganzen Universum durch Gewalt, Kommunikation und Bildung erschaffen wurden, für sich übernommen und auf seine Bedürfnisse zugeschnitten. Da der Mensch aus einem Akt der Gewalt entstanden ist, hat er einen schwierigen Weg hin zum Frieden zu gehen. Damit tut sich der Homo sapiens, seitdem er vor mehreren zehntausend Jahren damit begann, sich über die ganze Welt zu verbreiten und niederzulassen, allerdings weiterhin schwer. Gerade die derzeitige Corona-Krise und die kaum zu bewältigende Klimakrise werden unsere Friedensbemühungen weiterhin auf die Probe stellen.

Die Dialektik zwischen der Welt und dem Menschen als kosmische Entwicklung von der Gewalt bis hin zum Frieden wird von Roland Buser anschaulich dargelegt, naturwissenschaftlich und philosophisch belegt sowie in Dialogen begründet. Auf eindrückliche Art und Weise wird aufgezeigt, dass unsere eigene Geschichte verstanden werden kann als Errungenschaft jener Welt, die uns Menschen voranging, einer Zeit also, als es weder Erde, noch Leben gab und erst recht auch noch keine Kultur und kein Bewusstsein. Das Buch ist eine äusserst gelungene Darstellung, wie man wichtige Fragen der Astronomie und der Philosophie verbinden und allgemeinverständlich erörtern kann.

(Dr. phil. Peter Oeschger, ehem. Spitaldirektor, Ringgenberg BE).

„Nebst den für mich relevanten drei Büchern *Freedom from the Known*, *Schöpferische Freiheit* (beide von Krishnamurti (1895-1986)) und *Die Mystik der Welt* (Ausgabe 2000)

von Bütler halte ich dieses ausserordentliche, lehrreiche, inspirierende und anschauliche Buch *Der Mensch im Kosmos* von Professor Buser für eines der wichtigsten Werke der Gegenwart, und ich weiss, dass ich mit dieser Meinung keineswegs allein bin.“
(B.C.D., Naturfreundin, Oberwil BL).

Der Mensch - ein Auslaufmodell?

Erfrischende gedankliche Exkursionen in einer Breite und Tiefe, die ihresgleichen suchen. In einer Sprache, die beflügelt und mitreisst, die zu eigenen Gedanken „verführt“, die ihrerseits zu neuen, eigenen Gedankenkombinationen und Antworten führen, welche die (Selbst-) Verantwortung berühren, sensibilisieren – und stärken. Nicht Trial-and-Error, also Versuch und Irrtum, sind die „Treiber“ der Evolution, sondern eine grossartige, allumfassende, nicht-persönliche Energie, Prinzipien und Gesetze. Sie werden nicht kleinlich moralisch eingegrenzt, in ein (religiöses) Korsett. Die naturwissenschaftliche und philosophische Gedankenstrenge wirkt befreiend und öffnet die Horizonte. Von „Gewalt“ ist seit dem Urknall die Rede, aber ohne depressiven Beigeschmack, ohne die prachtvolle Schöpfung als Spielerei „z’ vernütige“, wo mehr oder weniger sinnvolle Versuche und Irrtümer sich die Hand vom Nichts ins Nichts reichen und wo sich die bedeutungs- und belanglose Ereigniskette ziellos auflöst. Gesetze und Prinzipien werden zwar schlicht umschrieben als „Entfaltung der Raum-Zeit“, als „Einrollung der Zeit im Raum“ oder als „Einrollung des Raumes in der Zeit“, doch schon die Wortspiele sind genetzt von Bewusstsein. Wie weit gilt das auch konkret für Molekülkomplexe, welchen die im (Ur-)Grunde unergründliche Fähigkeit zur Selbstreproduktion innewohnen kann - und damit eine charakteristische Eigenschaft des Wunders „Leben“? Folgt man schrittweise den Argumenten von Roland Buser auf den Wegen durch das Labyrinth der Evolution, greift die Erkenntnis, dass alles miteinander verwoben und „verwandt“ ist. Die Zwischenräume bedingen seit 15 Milliarden Jahren ein „Interesse“ aneinander und an den Energie-„spots“ oder Elementarteilchen und eine Kommunikation, die sich – bildlich gesprochen - wie eine mehrsträngig verschraubte Spirale aus den Ursprüngen entwickelt und im Grossen wie im Kleinsten seine Wirkung als „Gesetz“ beibehält. Auch für die Leserin und den Leser. Energie, Masse und „Geist“ scheinen aus **einer** Quelle zu strömen und sich zu entfalten. Ursache und Wirkung, aufgespalten durch die Raum-Zeit, Gleichzeitigkeit über den Raum hinweg und Absichten, von wem auch immer, verändern und entrollen die Autonomie und die Beweglichkeit – auch geistig – aller Mitspielenden ... ***Der Mensch im Kosmos – Weltbild und Menschenbild: Astronomie und Philosophie im Dialog*** lädt ein zu einem fruchtbaren Dialog mit sich selber!

(Hansjörg Bossert-Plüss, Finanzplanungsexperte, Gelterkinden BL).

Der Mensch im Universum ist sowohl Kind der kosmischen Entwicklung wie auch das Gegenüber des Weltalls. Er hat so das Vermögen (Energie) erhalten, sich in diesem Kosmos immer freier zu bewegen. Als natur-gesetzliches Wesen im Raum (Physis) entwickelt er sich kommunikativ mit der lebenden Materie (Bios) und kann, auf Grund dieser kosmischen Naturgesetzmässigkeiten, als Psyche schliesslich auch denkend handeln. So bleibt uns Menschen vielleicht sogar die Möglichkeit, philosophisch-wissenschaftlich etwas über Jenes zu erfahren, an welchem wir auch noch nach unserem irdischen Leben teilhaben können. Die Hoffnung, auch dies kommunikativ zu formulieren, ist für mich wegen dieses Buches von Roland Buser (*Der Mensch im Kosmos*) besonders gross und interessant geworden: Genug Energie ist im Universum vorhanden.

(Walter Gürber, Musiker und ehemaliger Musiklehrer, Gelterkinden BL.)

Rezensionen

Buser, Roland: Der Mensch im Kosmos : Weltbild und Menschenbild : Astronomie und Philosophie im Dialog / Roland Buser. - Liestal : Verlag Basel-Landschaft, [2019]. - 423 Seiten : Illustrationen, teilweise schwarz-weiß, Diagramme ; 23 cm
ISBN 978-3-932005-83-1 fest geb. : EUR 22.00

Buser studierte Astronomie und promovierte an der Uni Basel, arbeitete als Postdoc an der University of California und dem California Institute of Technology, war auch am Hubble Weltraumteleskop beteiligt. Ausgangspunkt seiner Philosophie ist die kosmische Entwicklung, beginnend mit dem Urknall, der "ersten Manifestation von struktureller Gewalt". Gewalt verweist hier auf "walten" und "verwalten" im Sinne von regeln, steuern, eine Richtung vorgeben. So entwickeln sich der Kosmos, das Leben und die Psyche, der Kosmos ist gleichsam im Menschen enthalten: "In jedem Lebewesen steckt die Universalgeschichte", Natur und Kultur sind eng verbunden. Busers Darstellung astronomischer, kosmologischer und physikalischer Sachverhalte bis zu Zusammenhängen von Mikro- und Makrokosmos ist durchweg stimmig, seine Philosophie geht jedoch oft über den Bereich des Logisch-Empirischen hinaus ins Spirituelle. Buser wendet sich nicht nur an wissenschaftlich interessierte, mehr noch auch an geistig und kulturell, evtl. esoterisch-spirituell orientierte Leser.

Zur Diskussion, nur bedingt für Experimentalphysiker. (3). ID bzw. IN 2019/45.

(Rolf Becker-Friedrich, Lektoratsdienst, ekz-bibliotheksservice GmbH, 72705 Reutlingen, D)

Veröffentlichungsdatum ist der Montag der angegebenen Kalenderwoche (ID/IN Woche) in unseren Lektoratsdiensten. Die Lektoratsdienste mit den ekz-Informationendiensten ID Buch und ID Nonbook unterstützen den bibliothekarischen Bestandsaufbau. Sie informieren jährlich über circa 20.000 relevante Titel, im Rahmen der Lektoratskooperation herausgefiltert aus einem Marktangebot von rund 100.000 Neuerscheinungen. Diese Auswahl findet sich mit Begutachtung, Systematik nach ASB, KAB, SfB und SSD und Interessenkreisen in den Lektoratsdiensten.

Der Mensch im Kosmos – ein Buch, das fasziniert und zum Denken anregt

Roland Buser ist Astronom und Philosoph. Er denkt geistes- und naturwissenschaftliche Zugänge dialogisch zusammen und lässt uns daran teilhaben. Sein Weltbild dokumentiert ein Menschenbild. Und umgekehrt, sein Menschenbild dokumentiert ein Weltbild. Sein und Bewusstsein sind historisch entstanden und dialektisch miteinander verwoben.

Die Kosmische Evolution reicht weit zurück: rund 15 Milliarden Jahre. Das ist eine schier unvorstellbare Zeitspanne. Sie gehört zur Geschichte der Menschheit. Unser Werdegang setzt früh ein. Anno dazumal gab es noch keine Erde, kein Leben und kein Bewusstsein. Das Universum entstand aus einem Urknall. So lautet eine gängige Annahme. Gewaltiges ist offenbar aus geballtem Energiepotenzial gediehen. Wer die Gegenwart verstehen und eine mögliche Zukunft antizipieren will, muss die Vergangenheit einbeziehen. Der historische Kontext beeinflusst uns. Er tut dies allerdings nicht einfach nur deterministisch und kausal. Das entlastet und verpflichtet uns. Wir sind für das verantwortlich, was wir tun, ohne alles verantworten zu müssen. Die Entwicklung liegt nicht nur in unseren eigenen Händen, sie liegt aber auch in unseren eigenen Händen.

Zudem in unseren Herzen und Hirnen, wie Roland Buser betont. Natur, Struktur und Kultur gehören zusammen. Sie sind eng miteinander verknüpft. Und sie prägen existenziell, was wir aus dem machen, was die Gesellschaft mit uns macht. Sie prägen, wie wir unsere Frei- und Denkräume nutzen und ausweiten. Das geschieht keineswegs linear; eher zyklisch, gegenläufig und unberechenbar. Wer das Helle sucht, muss auch das Dunkle zulassen. Zum Beispiel die Gewalt. Wer sie in die Vergangenheit verbannt, stolpert umso mehr über sie. Vielfältige Gefahren begegnen uns selbst auf dem Weg zum Frieden. Er verläuft weder gradlinig noch eben.

Roland Buser ist emeritierter Professor für Astronomie an der Universität Basel. Er geht in seinem Buch von einer Vorlesungsreihe aus, die er im Jahre 2014 an der Basler Volkshochschule gehalten hat. Seine Vorträge dienen ihm als Grundlage und Gerüst für ein Werk, das ein Lebenswerk ist. In sieben Kapiteln vermittelt Roland Buser ein reichhaltiges Wissen, das er in unzähligen wissenschaftlichen Studien über unsere komplexe Welt erarbeitet hat. Seine faktischen Erörterungen, Gedanken und Erkenntnisse regen dazu an, selbst nachzudenken. Auch darüber, wie wir zu Erkenntnissen kommen und mit der Gefahr umgehen, eigene Vorannahmen und Sichten unbewusst ins Feld zu projizieren, das wir untersuchen. Roland Buser diskutiert, was hilft, sich verstehend sozialen Realitäten anzunähern, die wir stets über eigene Bilder mit konstruieren. Von der Dominanz der Bilder, heisst sein Prolog. Er handelt davon, wozu wir Bilder brauchen und wie wir Bilder von der Welt und von uns selbst kreieren. Mechanisch betrachtet scheinen der Mensch und die Welt voneinander getrennte Gegebenheiten zu sein. Roland Buser zeigt indes, wie sehr sie miteinander verwachsen und kommunikativ verbunden sind.

Roland Buser kommuniziert selbst überaus lebendig und begeisternd. Er erreicht breite Bevölkerungskreise auch über seine Beiträge in Massenmedien. In seinem Buch über den Kosmos beginnt er jedes Kapitel mit einer anschaulichen, einfach verständlichen Einführung. Das erste „Thema im Gespräch“ fängt mit dem Glauben in der Wissenschaft an. Roland Buser greift hier auf, was er 2006 Jugendlichen geantwortet hat. Dies im Rahmen eines Gottesdienstes in der Reformierten Kirche in Sissach, wo Roland Buser selbst aufgewachsen ist. Hier erklärt er den Jugendlichen, vor allem einen Beitrag zum Frieden leisten zu wollen. Auch als Physiker und Astronom. Roland Buser wahrt bei seinem wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Engagement kritische Distanz auf alle Seiten. Er legt aber auch transparent dar, wie er sich normativ orientiert. Einfach und klar, keineswegs überhöht.

Im ersten Kapitel seines Buches informiert und sinniert Roland Buser über die „Ästhetik des wissenschaftlichen Welt- und Menschenbildes“. Er entwickelt seine Gedanken anhand von Bildern und detaillierten Erläuterungen. Zum Beispiel über Kohlenstoff-Atome, die Basiselemente irdischen Lebens. Roland Buser weckt so Verständnis für dynamische Prozesse und vielfältige Kulturen, die mit Strukturen dialektisch und dialogisch interagieren. Er vermittelt uns den Kosmos zum einen als komplexe Ordnung und zum andern als ein Kunstwerk. Ein Kunstwerk, das uns staunen lässt und Horizonte öffnet. Ausführungen zum „Zauber des Universums“ schliessen stimmig daran an. Das ist das Thema im Gespräch zum zweiten Kapitel über die „Transformation und Dialektik der Bilder“.

Wer etwas von der Weite und Ewigkeit spüren will, muss sich Zeit nehmen, stellt Roland Buser im zweiten Gespräch fest. Er nimmt hier ein Interview auf, das er der Schweizer Familie (12/2009) gewährt hat. Schon als Bub bewunderte Roland Buser die Sterne, die er uns näher bringt. Er erörtert deren Farbe, Licht und Temperatur. Und erklärt, wie beweglich Fixsterne sind und was das Spannungsverhältnis zwischen Beständigkeit, Wandel und Brüchen charakterisiert. Hinter dem idyllischen Bild verbirgt sich auch viel Gewalt. Sie bleibt uns als Erbstück erhalten und wirkt auch in das hinein, was auf uns folgt und ungewiss ist. Irgendwann kann sogar die Materie so dünn verteilt sein, dass die Schwerkraft keine Verklumpung mehr erreicht. Dann bilden sich keine neuen Sonnen mehr. Dann kühlt das All ab und verdunkelt sich. Bis der letzte Stern erlischt?

Zum Glück gelingt es Astronomen wie Roland Buser, mit viel Geduld „aus einem Minimum an Licht ein Maximum an Erleuchtung“ zu schaffen. Das ist auch deshalb wichtig, weil das, was offensichtlich zu sein scheint, nicht einfach wahr ist. Aber das Suchen nach dem Wahren kennzeichnet das Wissenschaftliche. Leider rücken Bildungsstätten und Hochschulen davon ab, die sich ökonomisieren und bürokratisieren. Als Beispiel dient, wie sich die über 550 Jahre alte Universität Basel ihrer Sternwarte entledigte. Respektlos gegenüber den eigenen Ursprüngen. Und ignorant gegenüber dem, was die Astronomie heute wichtiger denn je macht. Zumal die Bedingungen für weitere Lebewesen im Universum offenbar günstiger sind als bislang angenommen. Das fordert die Astronomie heraus, die sich, über unsere Ursprünge hinaus, auch mit der Astrobiologie befasst. Roland Buser moniert in seinem zweiten Kapitel, gut nachvollziehbar, wie borniert Teile der Wissenschaft zu modischen Lernfabriken mutieren. Er kontrastiert solche Trends überzeugend mit ganz anderen Wandlungen. Er verweist auf vielfältige Transformationen, die Horizonte erweitern und sich differenziert vollziehen. Sie lassen sich auch nur mit feinen Sinnen wahrnehmen und fundiert ergründen.

Im dritten Kapitel setzt sich Roland Buser mit der Kosmischen Evolution auseinander. Zum Verständnis hilft ein einleitendes Gespräch zum Urknall. „Ist die Welt ein Zufallsprodukt und was war vorher?“, fragt Denise Battaglia. Sie ist die kongeniale Dialogpartnerin von Roland Buser. Er präzisiert, wie sich der spontane Anfang vorstellen lässt. Ebenso die vorgängige Leere. Sie ist nicht einfach leer. Aus ihrem Potenzial sind Lebewesen entstanden. Ihr Vermögen muss eine Ursache haben. Die Entwicklung gehört zum Kern kosmischer Energie. Sie gehört ebenfalls zu den dialektisch verbundenen Bildern, die sich Menschen über die Welt und über ihr eigenes Wesen machen, das unabdingbar der Freiheit bedarf.

Der Weg zur Freiheit führt über die Kommunikation. Das führt Roland Buser in seinem vierten Kapitel aus. „Wir sind der letzte Schrei des Kosmos“, sagt er vorab in einem weiteren Gespräch mit Denise Battaglia. Und er meint damit nicht, dass wir das Beste seien. Nein, „aber wenn man bedenkt, womit es angefangen hat – mit Wasserstoff – und wozu es geführt hat – zu intelligenten Lebewesen –, dann ist man doch einfach überwältigt“, präzisiert Roland Buser. Und so dürften wir uns glücklich fühlen, die Metamorphose der Moderne jetzt zu verkörpern. Als winzige Teilchen in einem riesigen Kosmos, der über uns hinaus existiert. Im Kontext seiner Entwicklung ermöglicht uns der Kosmos auch einen Sinn. Er entfaltet sich laut Roland Buser, von Nöten begleitet, in

freiheitlicher Richtung. Integrativ wirkt die Kommunikation. Sie verbindet und führt Menschen zusammen.

„Bildung und Erkenntnis“, so lautet das fünfte Kapitel. Nach einem Gespräch mit dem Theologen Walter Mäder „Über den Menschen und Gott und die Welt“. Dabei stehen weitere Sinnfragen im Vordergrund. Für Roland Buser muss das Wissen eingebettet sein, damit es einen Sinn bekommt. Wissen und Glauben gehören zusammen, indem sie eine Polarität bilden. Und was als Gewissheit erscheint, ist stets mitkonstruiert. Wie jede Interpretation. Ja sogar: wie jede Frage, schreibt Roland Buser klar und sehr zu Recht. Er unterscheidet sich damit von Forschenden, die sich anmassen, objektiver zu sein. Und selbstverständlich prägt das, was wir sehen, auch mit, wie wir es sehen.

Damit wir uns selbst besser verstehen, sollten wir ab und zu auch den Himmel betrachten. Darauf geht Roland Buser im Gespräch mit der Journalistin Susanna Petrin ein. Und zwar vor dem sechsten Kapitel, in dem er Zusammenhänge zwischen „Erkenntnis und Wissenschaft“ ergründet. Wir sind, so Roland Buser, nur eine von vielen Ausgeburten der Entwicklung. Entstanden vor rund 15 Milliarden Jahren. Aus einem Grund, den letztlich niemand versteht. Die Frage, was dahinter steckt, ist wesentlich, aber endlos; zeitlich und räumlich. Sie macht uns hoffentlich bescheiden. Und vermutlich steht noch viel bevor, was das Denken radikal verändert. Ein paar Planeten sind bereits entdeckt. Ein paar von einigen Millionen Planeten. Ob sie andere Lebewesen beherbergen? Das ist fraglich und damit möglich. Gläubige Personen nehmen gerne eine göttliche Instanz an, die ihnen Sinn vermittelt. Roland Buser verzichtet auf so konkrete Bilder. Er schaut lieber in den Himmel, um selber aktiv daran mitzuwirken, einen Sinn zu suchen und zu schöpfen. Einen Sinn, der uns weder zufällt, noch einfach gegeben ist.

Wie alles mit allem verknüpft ist, erörtert Roland Buser in einem weiteren Gespräch mit Denise Battaglia. Er leitet so das siebte Kapitel ein, in dem er auf die Freiheit zurück kommt. Dazu gehören Licht und Schatten. Sorgen bereiten ihm egomanische Tendenzen der Vereinzelung. Sie kennzeichnen unsere Moderne. Wer sich indes vom Sternenhimmel inspirieren lässt, wird genügsamer und besonnener. Wenn sich Menschen bewusst sind, Teil eines grösseren Ganzen zu sein, das sich seit Milliarden von Jahren entwickelt, dann halten sie sich auch eher an ethisch-moralische Auflagen. Roland Buser meint damit einen Imperativ, der eine Freiheit schützt, die allen zugänglich ist. Und diese Freiheit lässt sich nimmer auf Kosten von andern verwirklichen. Sonst ist es keine Freiheit.

Im letzten Gespräch tauscht sich Roland Buser mit der Journalistin Daniela Schwegler über das aus, „Was der Sternenhimmel erzählt“. Er kehrt nochmals zu den Anfängen der Geschichte zurück und spinnt den Faden zu aktuellen Wissensbeständen und Wahrscheinlichkeiten, die bewegen und beeindrucken. Roland Buser wünscht sich, dass möglichst viele Menschen an diesen umfassenden Wirklichkeiten teilhaben können. Er selbst leistet einen wesentlichen Beitrag dazu. Im Sinne von Frieden, Freiheit und Liebe. Und im Sinne einer Solidarität mit den Menschen, die nicht aus Angst, sondern aus Freiheit entsteht. Das postuliert Roland Buser in seinem Epilog. Im Anhang folgen dann noch ergänzende Texte, die einzelne Aspekte hervorheben und vertiefen. Zusammen mit weiteren Grafiken.

Bilder und Illustrationen sind für Roland Buser sehr wichtig. Sie veranschaulichen im ganzen Band bedeutende Aussagen. Sie fördern auch den Zugang zu komplexen natur- und geisteswissenschaftlichen Überlegungen, die Roland Buser nicht einfach zusammen fügt, sondern eben zusammen denkt. Er vereint Philosophie und Astronomie auf der Grundlage substanziell abgerungenen Wissens. Kommunikativ vermittelt er uns ein Universum, das selbst die Kommunikation verkörpert. Roland Buser plädiert auch dafür, all die vielen Menschen zu bilden. Doch dafür, räumt er ein, müssen alle genügend zu essen haben. Alle sollten die Informationen erhalten, die es ihnen erlauben, über friedliche Lebensformen nachzudenken und sich dafür zu engagieren. Dabei hilft die Kraft der Liebe, neue Daseinsformen zu ermöglichen. So Roland Buser in seinem Buch „Der Mensch im Kosmos“, das fasziniert und zum Denken anregt.

Ueli Mäder (em. Prof. Dr. für Soziologie an der Universität Basel und alt Dekan der Philosophisch-Historischen Fakultät, Rheinfelden AG)